

U T A S T O C K

Das Regensburger Bürgerfest unter
besonderer Berücksichtigung der
musikalischen Darbietungen.

Eine Studie des Bürgerfestes 77

© by Uta Stock Regensburg

Alle Rechte vorbehalten

[Jan. 1978

Das Regensburger Bürgerfest unter besonderer Berücksichtigung
der musikalischen Darbietung

G l i e d e r u n g

1. EINLEITUNG
 =====
- 1.1 Gründe für das Entstehen des Bürgerfests
- 1.2 Zielsetzungen für das Bürgerfest
- 1.2.1 Sozialer Aspekt
- 1.2.2 Baugeschichtlicher Aspekt
- 1.2.3 Kultureller Aspekt
- 1.3 Regensburg - eine Musikstadt

2. Musikalische Darbietungen am Bürgerfest
 =====
- 2.1 Überblick über die musikalischen Darbietungen
- 2.2 Vertreter der klassischen Musik
- 2.2.1 Musica Antiqua Amberginensis
- 2.2.2 Aulos Quintett
- 2.2.3 Bläsertrio des Städt. Orchesters
- 2.2.4 Duo/Kraus/Schrems
- 2.3 Vertreter der Volksmusik
- 2.3.1 Kumpfmühler Sänger
- 2.3.2 Volksmusikgruppe Stockinger
- 2.3.3 Blasmusikgruppe "d'Saulocker"
- 2.4 Vertreter des Jazz
- 2.4.1 Rabo-Dixieland-Band
- 2.4.2 Gerd-Braunschläger-Sextett
- 2.5 Talentwettbewerb der "Woche"
- 2.6 Vergleich der 3 Bürgerfeste hinsichtlich der Musik

3. Wertung
 =====
- 3.1 Aussage der Initiatoren
- 3.2 Pressestimmen
- 3.3 Stellungnahme des Kritikers Dr. Stein
- 3.4 Stellungnahme des Kulturdezernenten Dr. Mayer
- 3.5 Zusammenfassung

1. EINLEITUNG
=====

1.1 Gründe für das Entstehen des Bürgerfestes

Im Jahre 1964 schlossen sich engagierte Bürger zu dem Arbeitskreis "Altstadtfreunde" zusammen, der sich mit dem großen Bereich "leben in der Stadt" beschäftigt, und dessen Hauptanliegen es ist, die einmalige und baugeschichtlich wertvolle Altstadt Regensburgs vor der Gefährdung durch kommerzielle Interessen zu schützen. Weiterhin möchte die Bürgerinitiative das soziale und kulturelle Leben in der Altstadt aktivieren; sie möchte dem Bürger zeigen was die Stadt - als Lebensraum des Menschen "sein kann, sein muß" und in besonderer Hinsicht auf Regensburg "wie schön die Altstadt ist". Das wohl beste Beispiel für die erfolgreiche Arbeit dieser Vereinigung ist zweifelsohne das Regensburger Bürgerfest.

1.2 Zielsetzungen des Bürgerfests

"Im Frühjahr 1973 sprachen Herr Sandaer und Herr Caspers, die Initiatoren des Bürgerfests über das Thema, wie man Leben in die Altstadt bringen, Verständnis für ihre Probleme finden und ein neues Selbstbewußtsein ihrer Bürger wecken könnte. Die Vielfältigkeit der Altstadt, der in ihr lebenden und tätigen Menschen, ihre im Verborgenen ruhende Kultur und wahre Lebensqualität sollte allen näher gebracht werden. Man wollte alle Bürger an einem gemeinsamen Fest teilnehmen lassen." (Regensburger Illustrierte)

Inwieweit sehen die Initiatoren nach dem 3. Bürgerfest am 16./17. Juli 1977 ihre Absichten verwirklicht?

Sind die Begriffe wie

das Bürgerfest - ein Fest der Begegnung

- ein Fest der Aktivitäten

- ein Fest der Kunst und Kultur

- ein Fest der Bürger für die Bürger

lediglich beschönigende Schlagworte?

Dazu ein Stimmungsbild des Bürgerfests aus der Sicht einer Regensburgerin:

". . . Da entdeckt man plötzlich, wie viele nette Leute es gibt, wie amüsan und unternehmungslustig sie alle sind. . . . Und da kommt einem - inmitten von Trubel und Heiterkeit - im letzten Stüberl am Hinterkopf eine komische Idee. Sind's wirklich die andern oder ist man's letzten Endes selbst? Und schon erwischt man sich dabei, wie man lächelnd durch die Straßen wandert und unerklärlich wohlgelaunt ist. Die Entdeckungen scheinen nicht aufzuhören, denn nicht die Menschen sind's - es ist das Drumherum, das so verändert. Scheinbar Alltägliches hat ein neues, anziehendes Gesicht. Die Altstadt wirkt entspannt, fröhlich und ausgeruht. . . . Dabei kann man endlich zünftigen und perfekten Ohrenschaus bajuwarischer Herkunft genießen. Kötliches Gebräu rinnt derweil durch strapazierte Kehlen. Fürs erste gelabt, schließlich zufrieden, macht man sich auf und taucht im Strom der Freunde unter. Weit kommt man freilich nicht, weil's zuviel ist, weil man alles sehen, alles hören will. Die Tänze und Chöre, die Artisten und Gsangln, die vornehmen Orchester und die deftigen Musikanten, die findigen Alleinunterhalter und die unendlich vielen Theaterspieler." (Zuber Julika)

Die Bürgerfeste stellen also eindeutig eine zu beglückwünschende Alternative zu der beklemmenden Isolation der Großstädte dar, wie die wachsende Anzahl von Veranstaltungen dieser Art in der gesamten Bundesrepublik (vornehmlich in Städten mit mittelalterlichen Stadtkernen, wie Nürnberg, Lübeck usw.) zeigt. Mit zahlreichen malerischen Innen- und Hinterhöfen, mittelalterlichen Patrizierburgen, mit verwinkelten Gässchen und zahlreichen architektonisch reizvollen Plätzen und Plätzchen schafft die Regensburger Altstadt die denkbar günstigste Kulisse für ein "Spektakel" dieser Art.

"Kultur braucht wahrlich nicht nur in den dafür geweihten Tempeln in einem mehr oder weniger geschlossenen Kreis zelebriert werden. Die Altstadt Regensburgs bietet unkonventionellere und deswegen nicht minder stimmungsvolle Möglichkeiten; man denke nur an das Sommertheater im Heuport-

Hof, Kammerkonzerte und Bayern Pop in den malerischen Winkeln und Hinterhöfen." (Raab H.)

Spaß an der Kultur zum Mitnehmen - im Vorübergehen zu genießen - "Kulturgenuß ohne Kraftanstrengung und völlig unverbindlich und kostenlos" (Caspers C.)

Die zahlreichen Straßentheateraufführungen boten reichlich Gelegenheit zu dieser Art von Kulturkonsum. "Das freie Theater München, das Test-Theater München und das Werkraumtheater Wuppertal boten aus dem Getto der Sprachästhetik befreites Theater. Die Grenzen zwischen Schaubude, Jahrmarkt, Zirkus und Bildungsbürger-Theater waren aufgehoben. Das Straßentheater setzt neue Akzente, in dem es einem breiten Publikum das Gefühl vermittelt, daß das Theater für alle da ist." (Raab)

Dieser Wandel des Kulturbegriffs, man könnte ihn geradezu das Motto des Bürgerfests nennen: "Kunst und Kultur ist für alle da" und als Folge daraus die Forderung: "Macht aus den Zuschauern Akteure" (Rousseau) gilt für alle Kunstrichtungen und im besonderen natürlich für das weite Gebiet der Musik.

1.3 Regensburg als Musikstadt

Betrachtet man das Programm des Bürgerfests, so stellt man fest, daß der überwiegende Teil der Musik vorbehalten ist. Schüler und Hobbymusiker - beide Dilettanten im besten Sinne - und Profis (darunter auch Kulturförderpreisträger) der Regensburger Musikszene gestalten das Angebot reichhaltig. Diese bunte und weitgestreute Palette musikalischen Engagements Regensburger Bürger ist nicht weiter verwunderlich, da Regensburg als eine Stadt mit sehr alter und überaus reicher und vielfältiger Musiktradition gilt. Die Tatsache, daß hier mit dem Domgymnasium der Regensburger Domschatzen und der Katholischen Kirchenmusikschule zwei Ausbildungsstätten von nationaler Bedeutung ihren Sitz haben unterstreicht nur den Charakter Regensburgs als Musikstadt. Bedeutende musikpädagogische Breitenarbeit leisten darüber hinaus verschiedene aktiv musizierende Vereinigungen, die eine große Zahl von Regensburgern in sich einschließen:

Das Orchester des Regensburger Stadttheaters,
das Collegium musicum,
Studio Neue Musik Oberpfalz,
Oberpfälzer Volksmusikfreunde u. a.

2. Musikalische Darbietungen am Bürgerfest 1977 =====

2.1 Überblick über die musikalischen Darbietungen

Bemerkenswert am diesjährigen Bürgerfest war, daß die klassische Musik, die Volksmusik und das Gebiet der Lieder, Songs und Folklore gleich häufig vertreten waren, so daß sie in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander standen. Ebenfalls erstaunlich war die überaus große Vielfalt innerhalb der genannten Sparten.

Das Angebot in der klassischen Musik reichte von der Musik der Renaissance und des Barock über Werke des jungen Mozart über klassische Gitarrenmusik bis hin zur virtuosen Salonmusik des 19. Jahrhunderts.

Die Volksmusik erstreckte sich über Blasmusik, Gesang, Volkstanz und Hofmusik.

Das dritte große Gebiet umfaßte internationale Folksongs, Straßengesang politisch humoristischer Art, Volks- und Kinderlieder. Viele Vertreter dieser Musikrichtung fanden sich beim Talentwettbewerb der "Woche" ein, auf den später noch eingegangen wird.

Auch die Darbietungen auf dem Sektor Jazz vermittelten dem Zuhörer die gesamte Bandbreite dieser Musikrichtung, angefangen beim Oldtime-Jazz, Blues und Ragtime über Dixieland und Swing bis zum Modern Jazz.

Die Popmusik war nur vereinzelt vertreten. Diese zum Teil aggressiv stimmende Musik, die den Rahmen und die Atmosphäre des Bürgerfests sprengt - wie die Erfahrung der letzten Jahre gezeigt hatte - wurde nur in den Jugendzentren gespielt. Aus der Vielfalt der Veranstaltungen gilt es exemplarisch einige Ausübende und ihre Darbietungen vorzustellen.

2.2 Vertreter der klassischen Musik

2.2.1 Musica Antiqua Amberginensis

Ein Mittelpunkt des Musikgeschehens am Bürgerfest, insbesondere der klassischen Musik, stellte der Dollingersaal dar, der zu vielen Veranstaltungen den idealen Rahmen abgab. Das Ensemble Musica Antiqua Amberginensis, unter der musikalischen Leitung von Herrn Schwammlein, präsentierte Renaissancemusik auf originalen Instrumenten. Die gelungene Programmauswahl und

deren publikumswirksame Zusammenstellung lockte viele interessierte Zuhörer an. Etwa eine Stunde lang bot das Ensemble "Tänze und Gassenhauer in Regensburg zur Zeit der Renaissance" wie z.B.

"Sauff aus und machs nit lang" von Heinrich Fink (15. Jh. Küffer-Handschrift, Rgbg., Proske Bibl.)

"Ein meidlein tet mir klagen" und

"Ein pauer gab sein son ein weib" aus dem Liederbuch des Arnt von Aich (1510/1520)

"Im Maien" von Ludwig Senfl (1490/1543).

Der ganze Charmeder Renaissancezeit wurde in der folgenden Stunde, in der ein kurzer Querschnitt durch "Musik der Renaissance in Europa" gegeben wurde, deutlich: Angefangen bei der Komposition des Niederländers Jan Belle (16. Jh.)

"O amouresich modeken root" über die "Drei Branles de bourgoigne" von Jacques Moderne (16. Jh.) bis hin zu Orlando di Lassos chanson "Faisible demaine".

Kurze geschichtliche und musikgeschichtliche Einführungen zu den jeweiligen Stücken erleichterten dem Besucher den Zugang zu der leider nicht häufig aufgeführten Musik; umso verdienstvoller ist diese Leistung des Ensembles. ". . . das dazu angeht, den künstlerischen Ruf der Oberpfalz weit über die Grenzen zu tragen", (MZ Rgbg.) wie der Pressespiegel 77 der Musica Antiqua Amberginensis zeigt.

2.2.2 Aulos Quintett

Um einen hörenswerten Beitrag bereicherte das Aulos Quintett das Programm im Dollingersaal. Gespielt wurden u. a. das Oboendivertimento Nr. 9 von W.A. Mozart, instrumentiert für Bläserquintett; das Quintett e-moll op. 67 von Franz Danzi (Kapellmeister in der nach München verlegten Mannheimer Hofkapelle); drei Kurzstücke für Quintett von Jacques Ibert; die Suite für Bläserquintett von Robert Washburn und als humorvoller Abschluß: Variationen über das Thema "Fuchs du hast die Gans gestohlen" von dem Hornisten, Herrn Pälizza.

2.2.3 Bläsertrio des Städt. Orchesters

"Zweifelsohne gehörte das Programm des Heuporthofs mit zu den großen Attraktionen des Bürgerfests. Hier lohnte es sich, das komplette Angebot mit zu verfolgen," (Schießl G.) angefangen

mit dem musikalischen Auftakt der Volksmusikgruppe Schiegl über die Hofmusik, gespielt von Mitgliedern des Städt. Orchesters bis hin zur Salonmusik, dargeboten von Eberhard Kraus und Achim Schrems.

Das Bläsertrio des Städt. Orchesters gestaltete am Samstag Nachmittag im malerischen Heuporthof eine "Musikalische Unterhaltungsstunde"; es musizierten Herr Palizza (Horn), Herr Löffelmann (Fagott) und Herr Brune (Oboe), der zugleich das Programm zusammengestellt und die Stücke für diese außer-gewöhnliche Besetzung eines Bläsertrios instrumentiert hatte.

Der festliche Auftakt bestand aus einem Oboenkonzert von Georg F. Händel, weiterhin folgten zwei Sätze aus der Spiel-Musik Händels; ein Menuett aus Mozarts Don Giovanni stellte den Abschluß des klassischen Teils dar.

Mit dem Geburtstagsständchen von Paul Linke (3. Bürgerfest-Geburtstag) und dem Johann Strauß Walzer "Wein, Weib und Ge-sang" war die Wendung zum populären und allseits bekannten gegeben. Die Volkslieder "Die weiße Hochzeitskutsche", "Das Lieben bringt groß' Freud'" und "Aus der Jugendzeit" luden viele, zumeist ältere Besucher zum Mitsingen ein. Mit dem Rondo von Francis Poulenc bewiesen die drei Ausführenden ihr hohes musikalisches Können. Den humoristischen Abschluß bildete der "Bayerische Defiliermarsch" gespielt von Oboe, Horn und Fagott!

Die drei Herren zeigten mit ihrer Aufführung echtes ursprüng-liches Musikantentum, und verstanden es, ihrem Publikum mit glänzender Barockmusik, zierlicher klassischer Musik und wohl-bekannten Liedern eine große Freude zu bereiten; dieses Arrangement beliebter Melodien war sicherlich ein origineller und gelungener Beitrag zum Bürgerfest.

2.2.4 Duo Eberhard Kraus/Achim Schrems

Den Höhepunkt des Programms im Heuporthof stellte zweifellos das Konzert zweier exzellenter Musiker, die sich weit über Regensburgs Grenzen einen Namen gemacht haben, dar.

Das Duo Kraus/Schrems spielten eine - heute selten dargebotene Musik - eine Musik, am Randgebiet der Klassik angesiedelt

die Salonmusik des 19. Jh. "War im 19. Jh. die Vorstellung des Salons als eines Raums gepflegter, musikalisch beschwingter Unterhaltung noch lebendig, so entspricht das heutigen soziologischen Gegebenheiten nicht mehr. Der Rundfunk hat die Salonorchester aus den Unterhaltungs- und Gartenlokalen sowie aus den gemütlichen Kaffeehäusern vertrieben". (Lexikon der Musik) Die ursprüngliche Absicht der beiden Künstler, einen ausgesprochenen Kaffeehausbetrieb zu ihrer Musik einzurichten, scheiterte leider an organisatorischen Schwierigkeiten. Dennoch verstand das Duo durch die Virtuosität und Eleganz ihres Spiels etwas von der Salonatmosphäre zu schaffen. Die melodischen Kompositionen des Violinvirtuosen der Wiener Schule Fritz Kreisler, der für seinen berühmten süßen Wiener Geigenton bekannt war (Caprice viennois, Liebesfreud, Liebesleid, Schön Rosmarin u. a.), wehmütige Zigeunerweisen (Romanza andalusa) und die Humoreske von Anton Dvorak, nur um einige wenige Stücke zu nennen, begeisterten die zahlreichen Besucher. Man spürte förmlich, welchen Spaß diese Musik den Ausübenden bereitete und welche Freude sie den Zuhörern vermittelte. Ein weiterer Pluspunkt dieser Veranstaltung war das Beleben oder "Wiedererwecken" einer längst vergessenen Musik, von der man glaubte, sie wäre veraltet, nicht mehr zeitgemäß und auch nicht wert, in unserer Zeit aufgeführt zu werden.

2.3 Vertreter der Volksmusik

2.3.1 Kumpfmühler Sänger

Jedoch war im Heuporthof nicht nur klassische Musik zu hören, sondern auch zahlreiche Volksmusikgruppen gaben Hörenswertes zum Besten. Den gemütlichen Auftakt bestellten die Kumpfmühler Sänger zusammen mit der Volksmusikgruppe Schiegl und den Lappersdorfer Sängern. Die Kumpfmühler Sänger (5 Männerstimmen) boten hauptsächlich Lieder und Stanzln aus der Oberpfalz und aus Niederbayern. Großen Erfolg hatten die gesungenen Zwiefachen, wie z.B. "Ei Tauba rugu" zu verzeichnen.

Die am Bürgerfest gesungenen Lieder waren hauptsächlich einer Sammlung Oberpfälzer und Egerländer Lieder entnommen, die der

Bezirksheimatpfleger Dr. Eichenseer herausgegeben hatte. Viele der dargebotenen Zwiefachen erfreuten sich nachweislich zum Teil schon im 17. Jahrhundert großer Beliebtheit.

2.3.2 Volksmusikgruppe Stockinger

Etliche Stunden später musizierte auf der selben Bühne die Volksmusikgruppe Stockinger (2 Violinen, Hackbrett, Zither, 2 Gitarren und Baß). Das abwechslungsreiche Programm bestand hauptsächlich aus Volkstanzmusik, angefangen bei dem einfachen Dreher über "Annamierl Polka" über den "Gretlwalzer" bis hin zur klassischen Menuettform. Zur Aufführung gelangten Menuette des Regensburger Komponisten Pokorny, die für Volksmusikbesetzung instrumentiert waren.

Zusammenfassend gesehen stellt das Programm eine gute Mischung populärer Volksmusik ("S'Hirtenmahl" - "mog i net - hot koane scheenen Wadeln net" schien ein in Regensburg allseits bekanntes Stück zu sein, wie ich aus den Reaktionen des Publikums schloß) und Klassikern unter den barocken Volksmusikkompositionen dar.

2.3.3 Blasmusikgruppe "d'Saulocker"

Auch die Saulocker, die die traditionelle bayer. Blasmusik weit über die Grenzen Bayerns hinaus populär machten, durften am Bürgerfest nicht fehlen. Sie gaben vor der einmaligen Kulisse des alten Rathauses zünftige Volksmusik unbekannter Komponisten - also altes bayerisches Volksgut ("Zwiefacher", "Landler", "Dreher", "Böhmischer", "Schottischer") - zu Gehör. "Die Saulocker" verstanden es prächtig, ihre zahlreichen Zuhörer in echte Bürgerfeststimmung zu versetzen.

2. 4. Vertreter des Jazz

2.4.1 Die Rabo-Dixieland Band

Am Bürgerfest erhob nicht nur die Volksmusik Anspruch auf große Popularität, sondern auch die "Jazzler" gaben sich zum Teil sehr volksnah.

Die erste Veranstaltung der Rabo-Dixieland-Big Band am Samstag Morgen war dem allseits beliebten und bekannten Dixieland vorbehalten; der Neupfarrplatz als riesige Bierschänke aufgezogen, bot den idealen Rahmen zu dieser ursprünglichen und unkomplizierten Musik; so wurde der Dixieland, die

"Volksmusik im Jazz" seiner ursprünglichen Bedeutung wieder gerecht, eine Unterhaltungsmusik, zu der gesungen und getanzt werden kann (z.B. Louisiana, High Society u. a.).

In der Jazz-Matinee im Dollingersaal wurde am darauffolgenden Sonntag für den Zuhörer anspruchsvollerer Modern Jazz gegeben. Der Modern Jazz, der sich aus dem Dixieland zu einer höheren Kunstmusik herausentwickelt hat, erzeugte in der Abgeschlossenheit des Dollingersaals geradezu Konzertatmosphäre. Die Band, hier in Quartettbesetzung, spielte Bearbeitungen älterer und neuerer Themen ("Bessy's Blues u. a.). Es folgten auch eigene Kompositionen, wie z.B. "Drei Quart'l Privatier-Blues", die großen Anklang fanden.

Zu der Frage, ob die Rabo-Dixieland-Band mit dem Modern Jazz höheres Niveau beweisen wollte, meinte Herr Wiedemann, daß auch der geläufigste Dixie vom Musiker Können abverlangt, d. h. daß in beiden Sparten musikalische Qualitäten vom Ausübenden verlangt werden. Damit soll ausgesagt werden, daß der elitäre Anspruch, der dem Modern Jazz nachgesagt wird, sich eigentlich nur auf mangelnde Kenntnis des Zuhörers zurückzuführen läßt. Besonders wichtig schien Herrn Wiedemann die Tatsache, daß strenggenommen, nur das Bürgerfest es erlaubt, in dieser Breitenwirkung eine Musik wie der Dixieland in dem ihm angemessenen Rahmen aufzuführen, d.h. "mit dem Bierkrug in der Hand" soll der Zuhörer diese Musik genießen, die früher nur für derartige Zwecke gespielt wurde und die in jedem Konzertsaal fehl am Platz wäre. Hier an diesem Punkt sind eindeutig Parallelen zur klassischen Musik zu bemerken. Die Bewegung, die Musik wieder volks- und lebensnah darzubieten, diese Tendenz, die sich wie ein roter Faden durch die Zielsetzung des Bürgerfests zieht, ist sehr erfreulich" . . . und läßt das Bürgerfest zu einer grandiosen Sache werden." (Wiedemann)

2.4.2 Gerd-Braunschläger-Sextett

Die Konzertreihe im Dollingersaal klang am Samstag mit Modern Jazz des Gerd-Braunschläger-Sextetts aus. Das Programm erstreckte sich hauptsächlich über die Gebiete "Bebop" "Cool Jazz" und "Hard Bop"

z.B. "Night in Tunisia" (Dizzy Gillespie)

"Milestones" (Miles Davis)

"By-By Blackbird" (Ray Henderson)

besonders interessant war "Summertime" aus "Porgy and Bess"

von George Gershwin, da Gershwin hier, wie in mehreren seiner Kompositionen ein jazzartiges Idiom verwendete und somit die klassische Musik mit dem Jazz verband, was keinem zeitgenöss. Kollegen gut gelang. (Lexikon der Musik)

2.5 Talentwettbewerb der "Woche"

Bürgerfest-Talentschuppen, Wettbewerb der Schlagersänger, Liedermacher und Instrumentalisten hieß es im Bürgerfest-Programm. Auch hier in dieser Musiksparte der Schlager des Rock u. ä. wurde ein vielfältiges Angebot vorgestellt. Diese weite Palette reichte vom Rock'n Roll im Elvis-Presley-Stil über Ragtime-Nummern und virtuose Gitarrenmusik bis hin zu einer Vertonung des "Mondscheinblues" von Sigi Sommer, gesungen vom Bänkelsänger W. Köppel; ihm ist es gelungen, Regensburger Hinterhofstimmung vorzüglich einzufangen.

Es folgte der Auftritt des "Song-cycle", dem Sieger des Talentwettbewerbes mit recht ansprechenden Interpretationen einschlägiger gehobener Schlager.

(Es ist fraglich, ob das Konkurrenzstreben den eigentlichen Sinn des Bürgerfest nicht verfehlt).

2.6 Vergleich der 3 Bürgerfeste hinsichtlich der Musik

2.6.1 Bürgerfest im Juli 73

Volksmusik wurde hier schon eifrig betrieben, ganz im Gegenteil zum Jazz und der klassischen Musik. Die gesamte Programmfolge hinsichtlich der klassischen Musik ist ganz kurz aufzuzählen: Hofkonzerte vom Regensburger Kammerorchester und dem Orchester des Albr.-Altdorfer-Gymnasiums; Streichtrio der Familie Otto Vielberth und Chorkonzert der Regensburger Domspatzen, Musik auf alten Instrumenten (Klotz/Spaeth/Stein), Bachsonaten (Kraus/Schrems).

2.6.2 Bürgerfest im Juli 75

Unter dem Aspekt "Die Nachfrage regelt das Angebot" ist das nächste Bürgerfest zu betrachten: Die politische Bildung verschiedener Parteien, die beim 1. Bürgerfest kostenlos mit verarbeitet wurde, verschwand. Die Zahl der kulturellen und hauptsächlich musikalischen Veranstaltungen nahm enorm zu. Hier sollen jetzt nur exemplarisch einige Aufführungen

aufgezählt werden: Altfranzösische und altitalienische Musik, Schubert vierhändig auf dem Klavier, Werke von Fritz Kreisler, Kunstlieder von Strauß, Kodaly, Debussy und Britten, Vokal- und Instrumentalmusik des 20. Jh.

2.6.3 Bürgerfest im Juli 77

Aus dem Programm: "Liebe Gäste, liebe Regensburger!
Wenn Sie dieses Heft lesen, dürfen Sie sich ein großes Kompliment machen: Sie haben sich ein vielfältiges Bürgerfestprogramm gestaltet. . . . Die ganze Breite der Kultur in unserer Stadt ist vertreten - weit über das hinaus, was man hier offiziell fördert oder wenigstens zur Kenntnis nimmt . . ."
Das Bürgerfest 77 mit der bisher größten kulturellen Aktivität der Regensburger, bestimmt durch eine sehr erfreuliche Entwicklung vom Kulturkonsum zur aktiven Betätigung.

3. Wertung =====

3.1 Aussagen der Initiatoren

Für Herrn Caspers stellt die übergeordnete Zielvorstellung eindeutig den Wandel des Kulturbegriffs dar. Das Bürgerfest will Regensburger Gruppen ein Forum bieten, was eigentlich zum Aufgabenbereich des Regensburger Kulturamts gehört. Wahrscheinlich auf Grund unterschiedlicher kultureller Anschauung wurde bis jetzt vom Kulturamt keinerlei Anstrengungen in dieser Richtung unternommen. Die Altstadtfreunde werben für "die gesamte Bandbreite der Kultur" wo hingegen das Kulturamt noch deutlich zwischen volkstümlicher und exklusiver, bzw. elitärer Kultur unterscheidet und davon die Förderung und finanzielle Unterstützung abhängig macht.

Weiterhin sollen Kulturbarrieren abgebaut und vorhandene sog. Kulturschwellen herabgesetzt werden. Zu dem in der Presse verwendeten Begriff "Mir-san-mir-Provinzialismus" meinte Herr Caspers: Provinzialismus heißt angewiesen sein auf "außer-Regensburger" Kulturbeiträge; im Hinblick auf das 3. Bürgerfest ist dieser Vorwurf sicherlich nicht angebracht. Obwohl diese Betonung der eigenständischen, gewachsenen Kultur keine "fremden" Kulturbeiträge ausschließt (zahlreiche Blaskapellen

stammten aus der entfernteren Umgebung Regensburgs. Herr Sandner betonte besonders die pädagogische Wirkung des Bürgerfests auf Grund des Musikpluralismus; damit meinte Herr Sandner z.B. das vielfältige Volksmusikprogramm, das annähernd zur gleichen Zeit ablief und somit vom Volksmusik-Interessierten eine Entscheidung abverlangte, welche Aufführung er bevorzugt. Dieser Gesichtspunkt schließt natürlich nicht aus, daß Volksmusik kontinuierlich während des Bürgerfests gespielt wurde, denn "es soll ja keine Meinungsdictatur oder Vergewaltigung des Besuchers betrieben werden." Der Grundton bleibt jedoch die Auseinandersetzung mit dem Programm, das Treffen von Entscheidungen; damit wird auch ein weiteres übergeordnetes Ziel des Bürgerfests ausgesprochen: Das Kulturdenken soll aktiviert werden. Zur Verdeutlichung führt Herr Sandner den Vergleich mit dem offiziellen Kulturbetrieb an, bei dem nie zwei Konzerte gleichzeitig stattfinden.

Während einer Fernsehdokumentation, die Anfang September im Kulturmagazin "Titel, Thesen, Temperamente" gesendet wurde, sprachen Herr Sandner und Herr Caspers über die Schwierigkeiten, die der offizielle Kulturbetrieb mit sich bringt, über Differenzen mit dem Kulturdezernenten, Herrn Dr. Mayer, über die Aufspaltung des Kulturbegriffs und über die Möglichkeiten, die gesamte Bevölkerung zu mobilisieren. Das Resümee dieses Films beurteilte das Regensburger Bürgerfest als sehr positiv, stellte es als beispielhaft vor und forderte andere Städte auf, den Regensburgern nachzueifern.

3.2 Pressestimmen zum Bürgerfest

Abgesehen von der außerordentlich guten Vorbereitung und Information der Rgbger jeweils vor den Bürgerfesten wurden in der Rgbger Presse, vornehmlich in der "Woche", viele lobende, aber auch kritische Stimmen laut. In deftiger, bildhafter Sprache äußerte sich Herr Harald Raab in seinem Artikel "Bürger trifft Bürgerin . . .": . . . ein Hoch den gestandenen Rgbger Mannsbildern, die die Idee zur Welt gebracht haben, einmal den Bürger ein Fest feiern zu lassen. . . . Wenn der Woche-Schreiberling den nächsten Kulturpreis zu verleihen hätte, wüßte er schon, wem er ihm geben könnt'. . . . Vor lauter Kunst könnt! man glatt

das Essen und Trinken und sonstige leibliche Genüsse vergessen. Im Juli 73 schreibt Herr Raab in dem Artikel "Mut zum Bürgersinn": . . . Regensburg als Provinz ist kulturell so provinziell auch nicht . . . So ließe sich in Regensburg noch einiges an Kulturellem, leicht- oder schwergewichtig mobilisieren . . .

Nach dem 3. Bürgerfest, an dem fast ein maximum an kulturellen Veranstaltungen geboten worden war, schreibt Herr Raab im Artikel "Provinz und gewachsene Kultur" in einem sehr knappen Abschnitt von "einer erfreulich bunten und lebendigen Palette kultureller Aktivitäten und Experimenten, made in Regensburg. Jedoch die kritische Prüfung hat stets zu erfolgen, vor allem dann, wenn Anspruch auf Stadtkultur dabei erhoben wird. Waren Musik, Tanz, Lieder und Theater das übliche Alibi für Fressen, Saufen und Geschäft? Fraglos besteht diese Gefahr gerade in Regensburg und gerade in einer Zeit, in der der Rückzug in "Mir-san-mir Provinzialismus" deutlich spürbar ist. . . . Gerade Regensburg hat kulturelle Kontakte nach außen bitter nötig, damit Maßstäbe nicht verloren gehen. "

Wie lassen sich derartige widersprüchliche Aussagen ein und desselben Autoren vereinbaren?

3.3 Stellungnahme des Kritikers Dr. Stein

Die Behauptung, Regensburg hätte kulturelle Denkanstöße von außerhalb nötig, hält Herr Dr. Stein nicht für unbedingt richtig; "im Gegenteil, die Erfahrung hat gezeigt, daß es wohl qualitativ gute Aufführungen am Bürgerfest gegeben hat". Weiterhin meinte Herr Dr. Stein, daß die Kunst, insbesondere die Musik nicht vom Essen und Trinken zu trennen wäre, eigentlich ganz im Gegenteil, denn so käme der konzertanten Musik des Barock und der Vorklassik ihre ursprüngliche Bedeutung zu, da sie ja zum großen Teil nicht für den Konzertsaal geschrieben wurde, sondern zur Unterhaltung. Als einen guten Ansatz wertete Herr Dr. Stein die Kaffeehausmusik des Duos Kraus/Schrems. Die Gefahr des Provinzialismus, d.h. des Absinkens des Niveaus hält Herr Dr. Stein für unwahrscheinlich, da die Zuhörer ziemlich kritisch sind und sich die alte Regel "Die Nachfrage reguliert das Angebot" auch für den Bereich der

Kunst anzuwenden ist. Ebenfalls zum Stichwort Provinzialismus verglich Herr Dr. Stein das Regensburger Bürgerfest mit dem Altstadtfest in Lübeck, dessen einzige kulturellen Darbietungen das Konzert des bundesdeutschen Studetenorchesters und der James-Last-Band waren. Wie kulturell hochstehend weist sich dagegen das Regensburger Bürgerfest aus. Etwas skeptisch sieht Herr Dr. Stein den Kulturgenuß im Vorbeigehen, da seiner Meinung nach keine einschneidenden Eindrücke, sondern ein etwas wahlloser und zufällig entstandener Gesamteindruck entsteht. Es ist also auch beim Bürgerfest nötig, sich die Ruhe und Muße zu nehmen, um ein dargebotenes Kunstwerk in sich aufnehmen und verarbeiten zu können. Das Entscheidende am Bürgerfest war für Herrn Dr. Stein, daß der Bürger für den Bürger Kunst produzierte, daß ersichtlich wurde, wieviel künstlerische Potenz Regensburg besitzt und wieviele künstlerische Aktivitäten sich entfalten, wenn nur genügend Gelegenheit dazu geboten wird. Das Bürgerfest stellt einen lebendigen Kontrast zu der antiquierten "Kunst von amtswegen" dar. Zu dem schon einmal angesprochenen Problem der Trennung zwischen volkstümlicher und elitärer Kunst bemerkte Herr Dr. Stein lediglich, daß jede Sparte der Kunst im passenden Rahmen ihre Berechtigung hat. (Ein Gesichtspunkt, der beim Bürgerfest durchaus berücksichtigt wurde).

3.5 Stellungnahme des Herrn Dr. Mayer

Herr Dr. Mayer begrüßt "jede Aktivität, der es gelingt, Privatinitiative zu entfalten. . . . Es ist ein großer Verdienst der Altstadtfreunde, alle Leute zum Mitmachen aktiviert zu haben und das erkenne ich auch unbedingt an. Jedoch kann ich - als für die städtische Kultur und für die städtischen Beiträge zur Kultur Verantwortlicher - niemals dem Motto "Mir-san-mir" und alles andere geht uns nichts an, zustimmen. . . . Und wenn nun ein Fest stattfindet, daß zu 90 % aus "Mir-san-mir" und "Wir machen etwas" besteht und das Kulturamt soll einen Beitrag liefern, so ist es naheliegend, wir erweitern das Spektrum und holen einige andere Gruppen (Theater aus München) herein. Ich bin der Meinung, wir sollten uns 1979 zusammentun und eine Festwoche veranstalten, die im Bürgerfest ihren Höhepunkt findet. . . . Die Zukunft des Bürgerfests liegt darin,

daß man den Bereich bis zum Alten Kornmarkt erweitert, das Angebot halb kommerzieller Unternehmen reduziert und den künstlerischen Aspekt noch stärker in den Vordergrund stellt. Das Motto für künftige Bürgerfeste sollte sein "Das Erlebnis Altstadt" wie das eigentlich auch ursprünglich gedacht war. Das Motto einheimischer Kultur ein Forum zu bieten, ist eindeutig ein nachträgliches Motto. . . . Man unterstellt uns immer wieder, wir hätten einen einseitigen Kulturbegriff, weil wir überwiegend die Institutionen fördern, die wir für kulturell wichtig halten und die sonst niemand tragen kann. . . . Eine Finanzierung privater Gruppierungen würde nur zur Professionalisierung beitragen und gerade dies sollte vermieden werden, da persönliches Engagement entscheidend ist. . . . Das ist das Dilemma, in dem wir uns befinden.

3.5 Zusammenfassung

Es schien mir wichtig, die musikalischen Darbietungen, eingebettet in sozialen, baugeschichtlichen und allgemein kulturellen Betrachtungen vorzustellen, da die enge Verbundenheit der Kunst mit den Alltäglichkeiten des Lebens und ihre daraus resultierende Selbstverständlichkeit ein Wesenszug des Bürgerfests ist.

Den Initiatoren des Bürgerfests ist es vorzüglich gelungen, den Erlebnisraum Altstadt dem Bürger bewußt zu machen. Darüberhinaus leistet das Bürgerfest wertvolle kulturelle Arbeit mit Breitenwirkung: Es ermutigt und ermöglicht vielen aktiv Musizierenden einen öffentlichen Auftritt, erweckt damit Interesse an Kunst und regt dadurch wieder viele andere zum Mitmachen an. Das Bürgerfest bietet Kunstgenuß befreit von der sterilen Konzertatmosphäre, befreit von verstaubter Theaterluft.

Der Versuch einer sinnvollen Kooperation mit dem Kulturamt wäre - wenigstens aus der Sicht der Bürger - sicher begrüßenswert, da beide - Privatinitiative sowie städtische Einrichtung - im Grunde genommen dasselbe Ziel, eben das kulturelle Leben in unserer Stadt, besonders in der Altstadt, zu fördern, anstreben.

Literaturverzeichnis

- Programme der drei Bürgerfeste
- Informationsheft Regensburger Bürgerfest
Hrsg.: Freunde der Altstadt e.V.
Artikel: Es gibt Tage (Zuber Julika)
- Regensburger Illustrierte
Hrsg.: Peter Spiegel
Heft 1/77
Artikel: Bürgerfest 77
- Die Woche
Hrsg.: J. Tietz
Ausgabe vom 12. 7. 77
Artikel: Bürger trifft Bürgerin- Spaßiges beim Bürgerfest
von Harald Raab
Ausgabe vom 19. 7. 73
Artikel: Mut zum Bürgersinn von Harald Raab
- Ausgabe vom 14. 7. 77 - 10. Jahrg. Nr. 28
Artikel: Zum Wochenende - immerwährende Feier von G. Schießl
- Ausgabe vom 21. 7. 77 - 10. Jahrg. Nr. 29
Artikel: Provinz und gewachsene Kultur von Harald Raab
Artikel: Straßentheater - Spiel für alle von Harald Raab
Artikel: Lorbeeren für den Liederkranz von G. Schießl
- Stadtentwicklungsplanung - Plan 77
Hrsg.: Arbeitsgruppe Stadtentwicklung
Kultur: Dr. B. Mayer
- Lexikon der Musik
Hrsg.: F. Herzfeld

Ich danke für die freundliche Unterstützung
Frau Kirchhoff, den Herren Caspers und Sandner,
Herrn Dr. Stein, Herrn Dr. Mayer, Herrn Sieber,
Herrn Brune, Herrn Schrems, Herrn Scheller,
Herrn Paul, Herrn Wiedemann und Herrn Bründl.